

# Griechische Parallelen zu Marianischen Litaneien

von

**Dr. Theodor Schermann.**

A. de Santi<sup>1</sup> hat in der Erforschung der Geschichte der lauretanischen Litanei das Möglichste geleistet; es können wohl nur noch zum Kapitel „Alter und Ursprung der marianischen Litaneien“ einige Beifügungen gemacht werden. Wenn wir jene Anzahl von Lobpreisungen der Gottesmutter in dem irländischen Leabhar Breac<sup>2</sup> des VIII. Jahrhunderts gerade nicht als Litanei in unserem Sinne fassen, so bleibt doch die Frage: Wie kommt es, dass im VIII. Jahrhundert bereits eine Ueberfülle mariologischer Titel vorhanden ist, während der Titel *θεοτόκος* wahrscheinlich erst von Origines herührt,<sup>3</sup> Athanasius<sup>4</sup> aber und seine Nachfolger nur die beiden Epitheta *ἁγία* und *παρθένος* zu *θεοτόκος* beifügten? In der verhältnismässig kurzen Zeit von drei Jahrhunderten schoss eine Reihe von ausgesuchten Lobsprüchen für die Gottesmutter hervor. Der Wahrheitsgehalt der Hypothese der Engländer Hytchison und Nothkote,<sup>5</sup> die marianischen Litaneien reichten bis an den Anfang des fünften Jahrhunderts zurück, besteht darin, dass der dogmatische Fortschritt, welchen die Christologie durch die nestorianischen Streitigkeiten zweifellos genommen hat, auch der Marienverehrung allgemein zu

---

<sup>1</sup> *Les Litanies de la Sainte Vierge, traduit de l'italien par l'abbé A. Boudinon*, Paris 1900. Wir zitieren diese Ausgabe, weil sie gegenüber der italienischen vom Jahre 1897 durch A. de Santi selbst bereichert ist.

<sup>2</sup> *Stimmen aus Maria Laach* XVIII, Freib. 1880, 128.

<sup>3</sup> V. Schweitzer, *Alter des Titels θεοτόκος* in *Katholik* 86, 1903, 97.

<sup>4</sup> Th. Schermann, *Die griechischen Quellen des hl. Ambrosius in lib. III de Spir. s.*, München 1902, 55 A. 1.

<sup>5</sup> J. Sauren, *Die lauretanische Litanei nach Ursprung, Geschichte und Inhalt*, Kempten 1895, 8.

Gute kam. J. Sauren<sup>1</sup> hatte darum einen guten Griff getan, die Titel der lauretanischen Litanei in der Schrift und bei den Vätern nachzuweisen. Mehr in fasslicher Weise erledigte sich der holländische Forscher Sicking<sup>2</sup> seiner Aufgabe, indem er aus einigen *dubii sermones* des hl. Ildephons marianische Titel heraushob.

Trotzdem die ältere griechische Litteratur, wie auch O. Bardenhewer<sup>3</sup> betont, gegenüber der mittelalterlich lateinischen in der Mariologie weniger hervortritt, so muss sie doch als eigentlicher Nährboden für dogmatische wie für stilistische Neubildung betrachtet werden. In unserem Falle sind bahnbrechend Proklos von K Pel und Joa. Damaskenos. Die zwei Homilien<sup>4</sup> auf Mariä Verkündigung unter dem Namen des Gregerios Thaumaturgos, aber erst dem 4. oder 5. Jahrhundert angehörend, ebenso die altgriechischen *Onomastica*<sup>5</sup> zeigen nur geringe Ansätze in der Weiterbildung der Epitheta der Muttergottes; sie beschränken sich auf die Formeln: *Μαριάμ φωτισμός, φωτίζουσα, Μαριά κρυεύσασα, κρυίου σφραγίς, ἐλπίς.*

Die Titelfrage der seligsten Jungfrau regte Nestorios an, da er „um Missverständnissen vorzubeugen“, ihr den Titel *θεοτόκος* absprechen wollte. Proklos von K Pel († 446), der Gegner des Nestorios, trat mit aller Energie für die althergebrachte Bezeichnung ein und gab den Hauptanstoß zur Ausbildung und Beziehung marianischer Symbole aus dem A. T. In der Predigt auf Mariä Verkündigung<sup>6</sup> nennt er Maria „das unbefleckte Kleinod der Jungfräulichkeit, das geistige Paradies des zweiten Adam, die Werkstätte der Vereinigung der Naturen, den Festplatz des Erlösungsvertrages, das Brautgemach, in welchem das Wort sich mit dem Fleische vermählte, der be-seelte Dornstrauch der Natur, welchen das Feuer der göttlichen Geburt nicht verbrannte, die in Wahrheit leichte Wolke . . ., das von himmlischem Regen ganz gereinigte Vliess“.

Unerschöpflich sind die Lobpreisungen, welche Joh. Damascenus in fünf Homilien auf Mariä Geburt, Verkündigung und Heimgang

<sup>1</sup> Ebenda S. 30–50.

<sup>2</sup> In der *Revue de Leyde „De Katholiek“* 117, 1900, 329–336.

<sup>3</sup> O. Bardenhewer, *Der Name Maria*, Geschichte der Deutung desselben, Freiburg 1895, *Bibl. Studien* Bd. I, 1. Heft.

<sup>4</sup> Ebenda 40.

<sup>5</sup> Ebenda 27.

<sup>6</sup> Migne P. gr. 65, 681 A.

der seligsten Jungfrau widmet. Den Namen Maria erklärt er *μυρία διὰ τὸ ἀπειροπληθὲς τῶν ἐγκωμίων*, als die Tausendfältige „wegen der unendlichen Menge ihrer Lobpreisungen;“<sup>1</sup> besonders gerne zieht er die Vorbilder des A. T. zu Vergleichen herbei: den brennenden Dornbusch, die Arche Noe, den grünenden Stab, das goldene Gefäß, Gezelt Gottes, Opfertisch usw.<sup>2</sup> Wohl jede Bitte und Lobpreisung der Gottesmutter, welche marianische Litaneien bieten, liesse sich bei Joh. Damascenus finden; man betrachte nur die Attribute, die er an einer Stelle zu *παρθένος* beifügt:<sup>3</sup> *πολύννημος* (namenreiche), *πολνόματος*, *θεομεγάλυντος*, *θεοπρότακτος*, *θεοχρημάτιστος*, *θεόμιλος*, *θεοχώρητος*, die sich in deutscher Sprache kaum wiedergeben lassen.

Diese Predigten boten das Material, aus dem die marianischen Litaneien zusammengesetzt wurden; allein der Weg, wie es möglich war, dass diese Lobpreisungen in ein Gebetsformular gekleidet wurden, ist damit noch nicht klaggestellt, zumal wenn wir sehen, dass in griechischen Allerheiligenlitaneien nur wenige Attribute der Gottesmutter beigelegt wurden.<sup>4</sup> Dazu ist nötig, den Gebetszweck der ältesten marianischen Litaneien herauszustellen.

Die uns bekannte älteste lateinische Marienlitanei in Cod. Mogunt. Karth. 622 (s. XII) gibt in der Ueberschrift zugleich den Zweck an, wofür sie gebetet werden soll, *letania . . . cotidie pro quacumque tribulatione dicenda est*;<sup>5</sup> in derselben Litanei ist die Legende des hl. Theophilus verwertet, welcher bekanntlich seine Seele dem Satan verschrieb, aber durch die Hilfe der Gottesmutter gerettet wurde. Dieser Beisatz charakterisiert eigentlich die ganze Litanei. Die Furcht vor dämonischem Einfluss, körperliche Leiden, Widerwärtigkeiten aller Art hatten den Anlass gegeben, die Lobpreisungen der seligsten Jungfrau in ein Gewand inständigster Bitte zu bringen. In den *laudes Mariae*<sup>6</sup> der Offenbarungen der Schwester Mechtildis vom Jahre 1281 kommt als besonders langer Zusatz vor:

<sup>1</sup> Migne P. gr. 96, 689 A.

<sup>2</sup> Migne P. gr. 96, 689 B. vgl. 650 ff.

<sup>3</sup> Migne P. gr. 96, 648 C.

<sup>4</sup> *Röm. Quartalschrift* 1903, 333.

<sup>5</sup> de Santi 108.

<sup>6</sup> de Santi 172.

*Terror malorum spirituum; isti namque per te effugantur, quos a me, dilectissima domina, procul constringe.* In Cod. Vat. Palat. 546 (s. XV) diente die Litanei als Gebet während des Aderlasses,<sup>1</sup> während eine andere *tempore tribulationis et tempore, quo immineat pestis* zu beten ist.<sup>2</sup>

Einen zweiten Anlass zur Vereinigung marianischer Lobpreisungen gab die Anrufung Marias in der Sterbestunde. Als wenige Beispiele mögen folgende Bitten aus Marienlitaneien, welche gleich der Allerheiligenlitanei Erweiterungen deprekativen Inhalts hatten, dienen. Die Litanei des Cod. Mogunt. (s. XII) hat Bitten, welche mit unseren Orationen der Requiemsmissen oft wörtlich übereinstimmen, aber an die seligste Jungfran gerichtet sind:<sup>3</sup> *sancta Maria, quae redeuntem ab inferis laetis vidisti oculis mater dilectum filium, per ipsum dominicae resurrectionis gaudium laetifica animas nostras et omnium parentum nostrorum et propinquorum, omnium carorum et omnium fidelium defunctorum et ora, ... ut*<sup>4</sup> *animas omnium parentum et propinquorum nostrorum omniumque nobis commissorum et omnium fidelium defunctorum ab omni angustia poenarum et miseriarum liberare dignetur benedictus ventris tui fructus, ora mater virgo Maria.* Ganz ähnliche Tendenz verraten Bitten in späteren lateinischen Litaneien, wie in der des Cod. Palat. 546 (s. XV), des Codex von S. Marco lat. IV, 60; Cod. Vatic. Borg. M. VI 21 (s. XV)<sup>5</sup>.

Damit haben wir die Zwecke herausgehoben, welche die Ausgestaltung der marianischen Litaneien veranlasst haben. Die einzelnen Titel waren vorhanden, die marianische Terminologie bereits ausgebildet; es fehlte nur das Vorbild, nach welchem sie gruppiert werden sollten. Zweifelsohne hat De Santi<sup>6</sup> recht, wenn er die Vorsetzung des Kyrie eleison, die Invokationen der Trinität, die Beifügung der Invokationen zur Behütung zeitlicher und ewiger Güter als aus der Allerheiligenlitanei herübergenommen betrachtet. Ja, manche

<sup>1</sup> Ebenda 117.

<sup>2</sup> Ebenda 195.

<sup>3</sup> De Santi 113.

<sup>4</sup> Ebenda 115.

<sup>5</sup> De Santi 118, 120, 126.

<sup>6</sup> a. a. O. 115.

glaubten, der Anrufung der drei göttlichen Personen müsse marianischer Charackter verliehen werden, indem sie denselben dergleichen Beisätze gaben: *Pater de coelis deus, qui eligisti Mariam semper virginem, miserere nobis* <sup>1</sup>. Erst mit der Zeit gestalteten sich die marianischen Litaneien mit rein hyperdulischem Zweck aus, in den sog. Schriftlitaneien und der lauretanischen.

Zu jeder dieser drei Arten lassen sich in der griechischen Litteratur Parallelen anführen.

Die Herbeziehung der Werke Gottes und der Taten Christi, in anbetracht deren Gott selbst bewogen werden soll, dem Flehenden beizustehen, findet sich in den sog. Kyprianosgebeten, <sup>2</sup> welche wohl dem VI. Jahrhundert angehören. Diese Erweiterung, welche besonders den Allerheiligenlitaneien, aus denen sie in die ersten marianischen Litaneien übergang, eigen ist, konnte natürlich entsprechend den Intentionen des Betenden verschiedene Form annehmen. Ob nun eine bereits vorhandene Allerheiligenlitanei für die Abfassung dieser oder ähnlicher Gebete bestimmend oder Quelle war, oder das umgekehrte Verhältnis stattgefunden hat, lässt sich nicht mehr ausmachen. Die Kyprianosgebete enthalten nur folgende Titel der seligsten Jungfrau: *δι εὐχῶν τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας* <sup>3</sup>.

Die beiden andern Typen der sog. Schriftlitanei, welche sich aus mariologischen Symbolen hauptsächlich des A. T. zusammensetzt, und der lauretanischen Litanei, sind in griechischen Litteraturstücken vertreten, welche zu denselben Zwecken wie die ersten marianischen Litaneien verfasst sind, um Unheil aller Art abzuhalten, dann besonders als marianische Interzessionsgebete für Verstorbene.

Der ersteren Intention sind Lobpreisungen der seligsten Jungfrau in der Apokalypse der hl. Anastasia gewidmet. <sup>4</sup> Die seligste Jung-

<sup>1</sup> Ebenda 108.

<sup>2</sup> Th. Schermann, *Die griechischen Kyprianosgebete* in Oriens christiana III, Rom 1903.

<sup>3</sup> Ebenda 317 Zeile 11; 322 Z. 8.

<sup>4</sup> Rud. Homburg, *Apocalypsis Anastasiae*, Lipsiae 1903, 14, 8: ἡ δὲ ἅγια Θεοτόκος, ἡ ἐλπίς τῶν Χριστιανῶν, τῶν ἀδικουμένων προστάτης, καὶ τῶν χειμαζομένων λιμῆν, καὶ τῶν ἀπελπισμένων ἐλπίς, καὶ τῶν ἀσθενούντων ἰατρός, καὶ τῶν ἁμαρτωλῶν ἐγγυητής, ἡ μόνη πρὸς θεὸν παρῴσιον ἔχουσα παρίστατο ἔμπροσθεν τοῦ φοβεροῦ θρόνου ὀδυρομένη μετὰ δακρῶν πολλῶν καὶ λέγουσα. μὴ ἀκούσης δέσποτα, τὴν δέησιν τῶν

frau tritt für die Sünder ein und bittet um Gnade und Erbarmen; sie muss den Vorschlag der hl. Tetrade und Parasceve, der Sünder nicht zu schonen, bei Gott paralisieren: „Die heilige Gottesmutter, die Hoffnung der Christen, der Unrecht leidenden Schirm, und der Schiffbrüchigen Hafen, der Hoffnungslosen Rettung, der Kranken Arzt, der Sünder Bürge, die einzige, welche bei Gott Zutritt hat, stand vor dem furchtbaren Trone bitter weinend und sprach: höre nicht, Herr, die Bitte der Heiligen, der hl. Tetrade und Parasceve, und lass nicht verloren gehen deiner Hände Werk. Die heilige Gottesmutter aber, die Mauer der Christen, [der Hoffnungslosen Hoffnung] sah...“ Mag nun in die Apokalypse der hl. Anastasia die Marienapokalypse verwoben sein, oder haben wir es mit einer metaphrastischen Märzlegende zum Feste der Verkündigung Mariens zu tun,<sup>1</sup> jedenfalls zeigt das hohe Alter der Apokalypse, wie die Lobpreisungen der seligsten Jungfrau schon sehr früh, ein bis zwei Jahrhunderte nach der Ausbildung der Epitheta in Predigten, zu Gebetszwecken für allerlei Notfälle körperlicher und geistiger Art verwendet wurden.

Offenbar kommen auch solche Lobpreisungen schon bald in Hymnen vor<sup>2</sup> oder sind in Gebetsteile der orientalischen Tagzeiten übergegangen<sup>3</sup>; immerhin bieten sie keinen so unmittelbaren Vergleich zur Entstehung marianischer Litaneien, wie die griechischen Sterbeoffizien; waren ja gerade auch erstere als Sterbegebete verwendet. Der Versuch einiger Forscher,<sup>4</sup> die biblischen Darstellungen an den Loculi, Arcosolien, Sarkophagen und Grabkammern mit den Sterbebeten des Priesters und denen am Grabe in Zusammenhang zu bringen, erscheint nicht unberechtigt, wenn wir sehen, wie eng der christliche Geist Maria mit der Hilfe für Sterbende und den Gebeten

---

*ἁγίων, τῆς ἁγίας Τετραδῆς καὶ Παρασκευῆς, καὶ ἀπολέσης τὰ ἔργα τῶν χειρῶν σου . . . ἰδοῦσα δὲ ἡ ἁγία Λεοτόκος, τὸ τεῖχος τῶν χριστιανῶν [ἢ ἔλπις τῶν ἀπελιπισμένων].*

<sup>1</sup> Rud. Homburg, *Apocalypsis Anastasiae* in Zeitschr. f. wiss. Theologie 46, 1903, 434-466.

<sup>2</sup> Insbesondere der sog. *Acatistos* kommt hier in Betracht. Vgl. D. Placido de Meester *L'inno Acatisto* in Bessarione VIII, 1904, 159.

<sup>3</sup> Ant. Baumstark, *Das syrisch-antiochenische Ferialbrevier*, in Katholik 85, 1903, 408, 413, 541, 546.

<sup>4</sup> Vgl. H. F. Jos Liell, *Die Darstellungen der allerseligsten Jungfrau und Gottesgebäuerin Maria auf den Kunstdenkmälern der Katakomben*, Freib. 1887, 385.

für Verstorbene verknüpfte. Ich habe zu diesem Beweise die altgriechischen Sterbe- und Grabgebete, wie sie Goar in seinem *Rituale Graecorum*<sup>1</sup> edierte, durchgesehen. Im ganzen können sechs *ἀκολουθίαι* oder Gebetsfolgen beigezogen werden, welche teils zum Begräbnis von Mönchen, teils von Priestern, Laien, Kindern zusammengestellt waren. In diesen Akoluthien wechseln Antiphonen, Psalmen und Lesungen mit sog. *θεοτοκία*, marianischen Lobpreisungen und Bitten, ab. Der Ritus zum Begräbnis von Frauen hat marianische Hymnen, welche sich nur aus alttestamentlichen Symbolen zusammensetzen und daher das treffendste Vorbild für die sog. Schriftlitaneien bieten. Um zu zeigen, welch ergiebiges Feld für marianische Litaneien diese Theotokien sind, will ich einige derselben ganz wiedergeben:<sup>2</sup> *χαῖρε σεμοῦ* (1), *ἡ Θεὸν σαρκὶ τεκοῦσα* (2), *εἰς πάντων σωτηρίαν, τὸ γὰρ γένος τῶν ἀνθρώπων εὔρατο τὴν σωτηρίαν* (3), *διὰ σου εὔρομεν παράδεισον* (4), *Θεοτόκε ἀγνή* (5), *εὐλογημένη* (6). Die beigeetzten Zahlen deuten eine griechische Parallele zu einer Lobpreisung in marianischen Litaneien an: 1) *virgo veneranda*, 2) *Dei Genitrix*, 3) *salus hominem*, 4) *porta paradisi* (de Santi 120), 5) *dei genitrix (mater) purissima*, 6) *mater benedicta*.

Ein anderes *θεοτοκίον*<sup>3</sup> lautet: *δοχεῖον ἄχαρτον, ναὸν πανάμωμον, κιβωτὸν παραγίαν, παρθενικὸν τόπον ἀγιάσματος, σὲ καλλοῦν τοῦ Ἰακώβ ὁ δεσπότης ἐξελέξατο* ergibt folgende Lobpreisungen: *vas immaculatum (spirituale)*, *templum intemeratum*, *arcam sanctissimam, virgineum sanctitatis loculum, te pulchritudinem Jacob*.

Aus diesen und ähnlichen Theotokien zusammengestellt ergeben sich folgende Parallelen zu der lauretanischen Litanei:<sup>4</sup>

Zu *Sancta Dei Genitrix*: *θεοτόκος* (unzähligemale), *θεομήτηρ* (460, 475), *θεογεννήτως* (456), *θεόνυμφε*, *θεογεννήτρια* (444). Zu *Sancta Virgo Virginum*: *ἀειπαρθένε* (470, 475). Zu *Mater Christi*: *ἡ θεὸν σαρκὶ τεκοῦσα* (425), *ἡ μόνη κῆσασα ἐν σαρκὶ πηγὴν ἀφθαρσίας; ἡ τὸν εὐσπλαγγχρον λόγον ἀπορρήτω λυχεῖα κνοφορήσασα* (469). Als Attribute zu *mater* finden sich: *ἀγνή* (*purissima*, 425, 428), *πανάμωμε* (*intemerata* 428, 446), *παναγία*, *πανάγνη* (*sanctissima* 426, 475), *ἀνύμφυτε*,

<sup>1</sup> J. Goar, *Ἐγκολόγιον sive Rituale Graecorum*, ed. II, Venetiis 1730.

<sup>2</sup> Goar 425.

<sup>3</sup> Ebenda 427.

<sup>4</sup> Die beigeetzte Zahl bedeutet die Seitenzahl bei Goar.

ἀπειρόγαμε (*inviolata* 425, 439), πανύμνητε (*laudabilis* 444), παμμακάριστε (*felicissima* 428); μήτηρ φωτός (426, de Santi 110), μήτηρ τοῦ ἀδύτου ἡλίου (446), μήτηρ τῆς ζωῆς (460).<sup>1</sup> Als Attribute zu παρθένος (κόρη 476): ἡ μόνη ἀγνή (*castissima* 463) ἄχραντος (*inviolata* 463, 455), παναγία (*sanctissima* 455, 468, 469). Δοχεῖον (vas) hat als Prädikat ἄχραντον (426, de Santi 192). Zu *Turris* mögen die Parallelen gelten: τεῖχος καὶ λιμὴν (439), τεῖχος ἀξόδηκτος καὶ ἐλπίς (463); zu *domus aurea*: σκηνὴ ἁγία (428, 468, cfr. 443, 428, 456), ναὸς πανάμωμος (426); zu *foederis arca* κιβωτὸς παναγία (426, cfr. 428, 470); zu *rosa mystica* ἀδιόδεντος πύλη μυστικῶς ἐσφραγισμένη (462); zu *ianua coeli* (πύλη τοῦ παραδείσου 425, de Santi 120). Für die folgenden Bitten *salus infirmorum*, *refugium peccatorum* gibt es eine Unmasse von Parallelen, z. B. τῶν ἀσθενῶν ἰσχὺς ἀπροσομάχητος (461), ἱατροεὼν πνευματικόν (440), πάντων προσιάτης (461), τοῖς αἰχμαλώτοις ταχεῖα λύτρωσις (461), πλουτισμὸς ἐν ταῖς θλίψεσι (476).

Die Bitte *auxilium Christianorum* hatte ihre sachlichen Parallelen in lateinischer wie griechischer Litteratur schon längst, bevor sie in die lauretanische Litanei eingefügt wurde. Ueber das genaue Datum, wann der Wortlaut *auxilium Christianorum* zum erstenmal in Litaneiën vorkommt, ist man noch nicht im sicheren; so viel hat De Santi<sup>2</sup> erwiesen, dass Papst Pius V. dieselbe nicht auf Grund des Sieges von Lepanto beifügen liess, sondern dass diese Bitte wahrscheinlich nur als Variante ähnlicher älterer Formeln und zwar wohl vor 1571 eingeschoben wurde. Solche ähnliche Formeln notierte ich mir aus einer lat. Litanei, die 1524 gedruckt ist:<sup>3</sup> *advocata Christianorum*, *refugium desperatorum*, *auxilium peccatorum*; in den laudes Mariae der Offenbarungen der Schwester Mechtilde vom J. 1281 kommt vor:<sup>4</sup> *refugium peccatorum*, *auxiliatrix* et spes desperatorum, *consolatrix omnium Christianorum*. Weiter zurück reichen die griechischen Parallelen. Während in den Sterbebeten<sup>5</sup> die treffliche Umschreibung geboten wird: κατὰ βαρβάρων ἀμνητήριον

<sup>1</sup> Den neueste Zusatz *mater boni consilii* hat eine Litanei des 16. Jahrh. in der Form *mater veri consilii*. De Santi 142.

<sup>2</sup> De Santi a. a. O. 39, 49.

<sup>3</sup> De Santi 24.

<sup>4</sup> De Santi 170.

<sup>5</sup> Goar, *Εὐχολόγιον* 461.

καὶ προασιιστῆς καὶ τεῖχος ἀπόρθητον, tritt bereits in der Apokalypse der heiligen Anastasia<sup>1</sup> die Form auf: ἡ ἐλπίς τῶν Χριστιανῶν, τῶν ἀδικουμένων προστάτης; dann auch τὸ τεῖχος τῶν Χριστιανῶν, ἡ ἐλπίς τῶν ἀπελπισμένων. Der Grundstock der Gebete reicht wohl bis in das 6. Jahrhundert zurück. Joh. Damascenus kennt bereits den Lobspruch: ἡ πάντων ὁμοῦ τῶν περάτων τῆς γῆς κοινὴ σωτηρία, καὶ πάντων τῶν Χριστιανῶν Χριστιανικὴ προστασία (in .Annunt. B. M. V., Migne P. gr. 96, 660 A.).

Die Klassifikation, welche zu *regina* in den Beisätzen *prophetarum, patriarcharum, apostolorum* etc. tritt, findet sich schon in der Litanei des Kodex Mogunt. (s. XII) in abwechslungsreicher Form (de Santi 1901): *sancta Maria, stirps patriarcharum, vaticinium prophetarum, solatium apostolorum, predicatio confessorum, lilium virginum*. Der eigentliche Ursprung dürfte in der seit dem VI. Jahrhundert nachweisbaren Ordnung in der griechischen Liturgie und ähnlichen Gebeten<sup>2</sup> liegen; sie findet sich auch in dem Sterbeoffizium (432): *προσβεία τῆς τεκούσης σε, Χριστέ, καὶ τοῦ προδρομοῦ σου, ἀποστόλων, προφητῶν, ἱεράρχων, ὁσίων καὶ δικαίων καὶ πάντων τῶν ἁγίων κοιμηθέντα δοῦλόν σου ἀνάπαυσον*.

Diese als Parallelen zu den einzelnen Bitten der lauretanischen Litanei aufgestellten Lobpreisungen aus den griechischen Sterbe- und Begräbnisoffizien dürfen nicht als unmittelbare Vorbilder betrachtet werden; die lauretanische Litanei ist ja auch nur eine disponierte, kunstgerecht angeordnete Auslese aus früheren marianischen Litaneien. Betrachtet man die Konkordanz von Bitten, welche De Santi<sup>1</sup> aus vier Litaneien des 15. und 16. Jahrhunderts zusammengestellt hat, so ist die nahe Berührung zwischen marianischer Litanei und den Theotokien der Sterbeoffizien nicht abzustreiten.

Die sog. marianischen Schriftlitaneien,<sup>3</sup> deren Lobpreisungen Vorbilder Marias im A. T. ausmachen, scheinen in Loreto nie Eingang gefunden zu haben. Dem Archidiakon von Loreto, Julius Candiotti,

<sup>1</sup> R. Homburg, *Apokalypsis Anastasiae*, ed. Lipsiae 1903, 17 Z. 9; 15 Z. 7.

<sup>2</sup> Vgl. Th. Schermann, *Die griechischen Kypranosgebete* in *Oriens christianus III*, 1903, 366, 320.

<sup>3</sup> a. a. O. S. 197.

welcher diese „modernen“ Litaneien 1575 einführen wollte, wurde von Rom aus ein abschlägiger Bescheid zu teil, da die Bitten zu allgemeinen Charakter hätten und sich ebenso auf Christus wie Maria akkomodieren liessen. Und doch ist diese Form wohl die älteste; sie geht bis auf Proklos von K Pel<sup>1</sup> zurück, der in seiner Homilie die seligste Jungfrau mit dem nicht verbrennenden Dornstrauch (Exod. 3, 2), mit der leichten Wolke (Isa. 19, 1), und andern Vorbildern (Jud. 6, 37) vergleicht. Eine ähnliche Reihe weisen die Theotokien in dem Sterberitus für Frauen auf (G o a r, 472): *στήλη ἔμψυχος, χουσὴ κιβωτός, κλίμαξ Ἰακώβ, νεφέλη* und andere Epitheta, teils den historischen Büchern, teils den Propheten entnommen.

Ob und in wie weit diese griechischen Parallelen auf die Ausgestaltung der dreifachen marianischen Litaneien mit Charakter der Allerheiligen-, der Lauretanischen- und der Schrift-Litaneien im Abendlande eingewirkt haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

---

<sup>1</sup> De Santi teilt eine solche S 61 mit.

<sup>2</sup> Migne P. gr. 65, 681 A.

---